Abb. 1:
Renate Lichey (später verheiratete bzw. verwitwete Renate Bäumer) drückt einen Titel an der Bergmann Symphonie M 80 „Bullauge" im Gasthaus Walter in Beratzhausen, etwa Anfang der 1960er Jahre.

Markus Bauer

Für 20 Pfennige „Born to be wild“

Eine Rundreise durch den Landkreis zu Musikbox-Besitzern

Relikte der Vergangenheit? Für Sammler und Begeisterte sind Jukeboxen weit mehr als das. Sie berichten von ihrer Faszination, ihren Erinnerungen und wie sie das Musikbox-Fieber gepackt hat.

Jukeboxen oder Musikboxen, wie sie in unserer Region eher heißen, sind doch ein Relikt der Vergangenheit. Warum also ein Beitrag zu diesem Thema in diesem Buch? Nun, der Landkreis Regensburg ist, was die Jukebox-Szene betrifft, ein beachtenswertes Gebiet – und das in mehrfacher Hinsicht: mit Blick auf die Besitzer bzw. Sammler, auf die Standorte sowie auf die Vielzahl der Geräte und deren außergewöhnliche Vielfalt. Zeit also, um eine imaginäre Rundreise durch den Landkreis zu unternehmen und (nur) ein paar der bei Weitem noch viel mehr Musikbox-Besitzer vorzustellen.

Der ursprüngliche, traditionelle Standort der Musikbox war das Gast- bzw. Wirtshaus oder Café. Von Mitte/Ende der 1950er bis etwa Mitte der 1980er Jahre standen die Musikgeräte in fast jeder Wirtsstube, ehe sie von Diskotheken bzw. CD-Spielern abgelöst wurden. Am meisten verbreitet waren die Boxen der US-amerikanischen Firmen AMI, Rock-Ola, Seeburg und – last but not least – Wurlitzer. Deutsche oder europäische Hersteller bildeten eher die Ausnahme, waren aber ab und zu doch präsent – wie zum Beispiel in Beratzhausen im Gasthaus Walter gleich schräg gegenüber der Pfarrkirche. Hier erfüllte eine deutsche Bergmann Symphonie M 80 („Bullauge“) die Musikwünsche der jungen Frauen und Männer.

Abb. 2: Unterstützung beim Plattenwechsel an der Lyric-Jukebox von 1973 im Caritas-Senioren- und Pflegeheim St. Hedwig Beratzhausen erhielt Ergotherapeut Hermann Walter (2. v.l.) durch Huug Fraser (links), Wilhelmine Gattermeyer und Barbara Scheid.

Abb. 3: Zur Bar im Stil der 1970er Jahre gehört auch eine Jukebox aus diesem Jahrzehnt: Reinhold Riederer an seiner Seeburg Bandshell Firestar von 1971/72.

Seniorenheim St. Hedwig:
Musikbox für therapeutische Zwecke

In Beratzhausen, dem Heimatort des Autors, der natürlich auch eine Box – eine Rock-Ola Regis 200 – in seinem Büro stehen hat, beginnen wir unsere Rundreise. Denn hier erfüllt im Caritas-Senioren- und Pflegeheim St. Hedwig seit 2013 eine Lyric der Deutschen Wurlitzer von 1973 ihren Dienst. Sowohl Heimbewohnerinnen und -bewohner, die diese Geräte noch bestens kennen, als auch Besucherinnen, Besucher und Bedienstete drücken oft eine Buchstaben- und Zahlenkombination, worauf dann „Marina“ von Rocco Granata oder auch der „Münchner im Himmel“ zu hören ist. Und nicht selten bewegen sich Seniorinnen und Senioren dann in ihren Rollstühlen rhythmisch zur gespielten Musik. Für Demenzkranke ergeben sich durch die Musik aus früheren Jahrzehnten Zugänge, ja Gespräche über Themen, Ereignisse und Erlebnisse aus ihren früheren Jahren. Die Musikbox dient hier also auch der Therapie.

Reinhold Riederer:
Als Tüftler vom Jukebox-Virus infiziert

Vom Tal der Schwarzen Laber hinüber ins Naabtal, nach Dettenhofen bei Pielenhofen zu dem aus Chamerau stammenden Reinhold Riederer (*1958). Als gelernter Radio- und Fernsehtechniker bzw. Ingenieur der Nachrichtentechnik kennt er die Verstärkertechnik, hat aber mit den unterschiedlichen Mechaniken jedes Mal einiges an spezifischer Einarbeitung vor sich, wenn er eine Box zum Laufen bringen möchte. Kein Wunder also, dass mehrere Musikboxen in seiner im Stil der 1970er Jahre eingerichteten Bar stehen. Entsprechend dieser Zeitvorgabe ist die Seeburg Bandshell Firestar von 1971/72 mit 160 Wahlmöglichkeiten das Prunkstück, das auch durch seine Lichtspiele beeindruckt. „Im Hofmark-Stüberl in Cham ist die ganze Nacht eine NSM-Box gelaufen“, erinnert er sich an frühere Tage. Vielleicht auch in Erinnerung daran wartet eine NSM Fanfare 100 von 1960 – übrigens ein deutsches Fabrikat – auf die Restaurierung. Eine Seeburg DS 160 aus dem Jahr 1962 steht ebenso in Riederers Bar wie eine Wurlitzer 2404 von 1960, in der 52 Singles angewählt werden können. Diese ist „under construction“, also „in Orwad“. Damit er auch in der Wohnung nicht auf Musik aus der Jukebox verzichten muss, steht hier eine Seeburg 100 JL

(100 Selektionen) aus dem Jahr 1956. Einige weitere Boxen warten im Keller auf die Restaurierung, unter anderem eine AMI-Rowe von 1964.

Jockl Steinberger:
Rock-Ola aus US-Garnisonsbeständen

Nur ein paar Kilometer weiter, in Etterzhausen, besitzt Jockl Steinberger (*1945) eine Box des vierten großen US-Jukebox-Herstellers: nämlich eine Rock-Ola Tempo 1/200, die im Jahr 1959 auf den Markt kam. In seiner Jugend hat Steinberger in Kneipen und Baracken der US-amerikanischen Soldaten bereits Erfahrungen mit Musikboxen gemacht. „In jeder Kneipe stand eine Box, eine Wandbox, manchmal mit einer Wallbox (deutsch: Fernwähler) verbunden“, erzählt der frühere Werkzeugmachermeister. Prägend für ihn war ein Erlebnis etwa 1983/84 in der Garnisonsstadt Bamberg. Dort lagerten in der Nähe der Zahnarztpraxis eines Freundes in einem Gebäude etwa 50 Jukeboxen. Das Gebäude musste einem Neubau weichen. Der für die Räumung zuständige Automatenaufsteller bot für damals 100 Deutsche Mark das eine oder andere Gerät an. Steinberger und sein Freund schlugen zu, kauften drei Stück und transportierten diese nach München, wo Steinberger zuhause war. Eine davon wählte er für die eigene Wohnung aus. „Es war nicht viel kaputt. Ich habe sie selbst hergerichtet“, blickt er zurück. Kontakt nahm er damals bereits zu den Jukebox-Spezialisten Axel Rosenberger und Michael Sommer auf. „Seit 1984 ist die Rock-Ola Tempo 1 im Einsatz. Bei Hoffesten habe ich sie mühsam von der Wohnung heruntergetragen“, erzählt Steinberger. Heute steht sie parterre. Vor allem ältere Personen bekommen beim Anblick glänzende Augen, während jüngere Leute oft eher verdutzt vor der Box stehen und zunächst wenig damit anfangen können.

Abb. 4: Seit 1984 ist die Rock-Ola Tempo 1/200 aus dem Jahr 1959 bei Jockl Steinberger in Betrieb – zunächst in München, nun in Etterzhausen.

Abb. 5: Albert Brauneiser mit seiner Jukebox Seeburg 100 J, in der vor allem deutsche Schlager schlummern

Albert Brauneiser:
Die dritte Chance hat gepasst

Weiter geht die Reise in den südlichen Landkreis, nach Sünching. Auch Albert Brauneiser (*1939) – „Kraftfahrzeugmeister und Rentner", wie er sich selbst beschreibt – erlebte in seiner Jugend die Ära der Musikboxen. „In jedem Bauernwirtshaus sind sie gestanden", blickt er zurück. Und natürlich hat er selbst mit „Zehnerl, Fuchzgerl und Markln" die Geräte gefüttert, um die Lieblingsmusik zu hören. Im Nachhinein ärgert sich Brauneiser über eine verpasste Chance: In seiner Verwandtschaft gab es in München einen Aufsteller von Kickern, Spielautomaten und Jukeboxen. Als dieser seine Tätigkeit beendete, wurden die Geräte in alle Himmelsrichtungen zerstreut. „Eigentlich hätte ich mir damals schon eine Musikbox organisieren sollen", blickt der Rentner wehmütig zurück. Doch schließlich legte er sich eine Carillon der Deutschen Wurlitzer aus dem Jahr 1973 zu, von der er sich aber aus Platzgründen wieder trennte. Durch den Kontakt mit einem Autohändler in Hemau stieß er schließlich auf die in dessen Ausstellungsraum stehende Seeburg 100 J, die ab 1955 gebaut wurde. Diese kaufte er dem Hemauer ab und ließ sie zeitnah reparieren bzw. restaurieren. Seither steht sie – zuverlässig spielend – in einem der Räume von Albert Brauneiser. Er bevorzugt eindeutig deutsche Schlager, die auch das Gros der in der Box enthaltenen Singles bilden.

Martin Bonfigt:
LP-Genuss mit spezieller Jukebox

Ein wenig südlich, vor allem aber Richtung Westen geht es weiter nach Pinkofen, das zum Markt Schierling gehört. Hier lebt seit August 2022 der bei BMW als Entwicklungsingenieur tätige Martin Bonfigt (*1974). „Alte Autos, vor allem mit V8-Motoren, und Jukeboxen haben mich schon immer fasziniert", bekennt der geborene Würzburger. Ein weiteres Faible hat er für Langspielplatten. Doch Musikbox und Langspielplatte – das war schwierig. Ein Arbeitskollege hatte etwa 2010/11 eine Rock-Ola 1452 (Baujahr 1955/56) im Keller, Bonfigt wollte eher eine Wurlitzer 2300 (Baujahr 1959). Aber es war nichts Passendes zu finden. So ging es in die Niederlande,

nach Rosmalen, wo seit 1988 jährlich die zweitägige Veranstaltung „Rock around the Jukebox“ stattfindet. Hier wurde Bonfigt fündig, er erstand eine fast vollständige Rock-Ola 1455D (gebaut 1957), nur der Grill ist nicht original. Dieser stammt von der englischen Firma Sound Leisure, die übrigens auch Boxen für LPs im Angebot hat. Da war der Traum von einer LP-Musikbox wieder präsent. In diesem Kontext traf er auf Dirk Schirner aus Köln, der auf einer Tour die von ihm zu einer LP-Musikbox umgebaute Seeburg M100A vorstellte. Diese ursprünglich von 1948 bis 1950 gebaute Jukebox für Schellacks spielte Platten von zehn und zwölf Zoll Größe. Mit einer 1968er Seeburg AP-1-Technik sorgte Schirner dafür, dass diese Jukebox jetzt 50 LPs, das heißt 100 Selektionen, spielt. Bonfigt konnte die Box von Schirner erwerben, seit 2021 erfreut er sich an seinen Langspielplatten, gespielt abends und am Wochenende von der speziellen Seeburg M100A. Und da aller guten Dinge bekanntlich drei sind, kam im Jahr 2022 beim Besuch in Rosmalen endlich eine Wurlitzer 2300S dazu, die zum Zeitpunkt der Recherche noch bei der Restaurierung war und künftig seine „American Country Box“ wird. „Damit habe ich nach elf Jahren die Box, die es von Anfang an sein sollte. Die Musikbox ist meine Musikquelle“, fasst er zusammen. Manchmal landen aber auch weitere Musikboxen bei ihm, wie etwa eine Mini-Symphomatic MJB 80, gebaut 1962 in der Schweiz und noch restaurierungsbedürftig. Da kann der Liebhaber einfach nicht die Augen verschließen.

Abb. 6: Dieses Unikat, eine auf Betrieb mit Langspielplatten umgebaute Seeburg M100A, ist der Favorit von Martin Bonfigt, denn er ist auch ein leidenschaftlicher LP-Sammler und genießt die Musik von Langspielplatten via Jukebox.

Max Schneider:
Die letzte von Paul Fuller entworfene Schellack-Box

Dass Jukebox-Freunde oft auch Fans (und Besitzer) alter Autos sind, war schon aus den bisherigen Schilderungen herauszulesen. Ganz besonders trifft das auf Max Schneider (*1954) zu. Bis zu seinem Ruhestand war er Inhaber einer großen Versicherungsagentur, immer noch ist er Vorsitzender des AMC (Automobilclub) Deuerling im ADAC, der seit vielen Jahren die Regensburger Classic Rallye organisiert. „Meine Eltern hatten ein Wirtshaus, da bin ich ja mit der Musikbox groß geworden“, beschreibt er die Ursprünge seiner Leidenschaft zu diesen Musikspielgeräten. Diese verstärkte sich vor circa zehn bis 15 Jahren. So schaff-

Abb. 7: Max Schneider an seiner Wurlitzer 1050, eine im Jahr 1973 erschienene Musikbox, welche die Ästhetik und das Erscheinungsbild des Wurlitzer-Klassiker 1015 von 1941 aufnimmt.

te sich Schneider eine Wurlitzer 1050 an, eine im Jahr 1973 erschienene Box, welche die Ästhetik der Wurlitzer-Klassiker 1015 und deren Nachfolger – entworfen von Paul Fuller – aufnimmt. Während diese Wurlitzer in einem Privatraum steht, befinden sich die weiteren Geräte in der Ausstellungshalle – zusammen mit mehreren bei Rennen und ähnlichen Veranstaltungen eingesetzten Autos unterschiedlicher Marken. Auch die Jukebox-Firmen sind hier bunt zusammengewürfelt, zum Teil aber auch nicht alltäglich. Ins Jahr 1964 entführt eine französisch-schweizerische Jupimatic Jupiter 120 S (Stereo). Aus Deutschland stammt die NSM Prestige 120 B, die zwischen 1971 und 1973 produziert wurde. Ebenfalls ein deutsches Produkt, von der schon mehrmals genannten Deutschen Wurlitzer, ist die aus dem Jahr 1996 stammende CD-Box Elvis One More Time 1015. Diese spielt 100 CDs und ist nach dem Design der 50 Jahre zuvor herausgebrachten legendären Wurlitzer 1015 gestaltet. Als Rarität darf die Wandbox Rock-Ola 1464 (120 Selektionen) aus dem Jahr 1958 bezeichnet werden. Solche Geräte sind heute nur noch sehr selten. Natürlich hat Schneider auch eine Schellack-Box aus dem Hause Wurlitzer, das Modell 1100 mit dem Spitznamen „Bombernose“. Diese in den Jahren 1948 und 1949 produzierte Jukebox war im Übrigen das letzte vom Wurlitzer-Chefdesigner Paul Fuller entworfene Modell. „Die Geräte habe ich gesehen und sie haben mir gefallen“, bilanziert Schneider zu diesen im Laufe von zehn Jahren zusammengetragenen Musikboxen. „Es ist nicht ausgeschlossen, dass eine neue noch dazukommt“, wagt er eine Prognose zur möglichen Erweiterung der Sammlung.

Axel Rosenberger:
Der Spezialist und Enthusiast schlechthin

Sein Name ist in Jukebox-Kreisen in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt: Axel Rosenberger (*1957), der hier auch bereits genannt wurde. Damit sind wir in Laaber und bei einem der gefragtesten Musikboxspezialisten. Der aus Waldershof (Landkreis Tirschenreuth) stammende frühere Elektroingenieur bei Siemens hat im Jahr 1983 seine erste Jukebox, eine Rock-Ola Baujahr 1959, die im Hinterzimmer der Bahnhofgaststätte in Wunsiedel stand, restauriert.

Abb. 8: Die wertvollste – und auch eine überaus seltene – Jukebox in Axel Rosenbergers Bestand: die Wurlitzer 850A mit Wandlautsprecher.

Daraus wurde dann sozusagen eine Lebensaufgabe. Flüge in die USA zur Besichtigung der auserkorenen Jukebox gehören ebenso dazu wie seine Expertise vor einigen Jahren bei der Gründung des Terra Technica, des weltgrößten Museums für Jukeboxen und Flipper in der Nähe von Znojmo/Znaim in Tschechien nahe der Grenze zu Österreich. Die Zimmer seines Hauses in Laaber sind entsprechend der Jukebox-Zeitalter eingerichtet, das Wohnzimmer ganz im Stil und mit Boxen aus den 1930er und 1940er Jahren. Doch nicht allein die Musikboxen zählen für Rosenberger, sondern auch Fernwähler, Wallboxen und externe Lautsprecher, die ebenso bunt sind wie die Jukeboxen mit ihren Farbspielen. Gemeinsam mit einem Freund aus Schultagen hat Rosenberger circa 70 Musikboxen – zum Teil zuhause, größtenteils in einem externen Lagerraum. Etwa die Hälfte, knapp 40 Stück, machen Rosenbergers Sammlung aus und sollen dort auch bleiben. Die anderen stehen zur Restaurierung bzw. zum Tausch zur Verfügung.

Abb. 9: Der Jukebox-Klassiker schlechthin – Axel Rosenberger hat ihn natürlich: die Wurlitzer 1015, Baujahr 1941.

Martina Kutscher-Schuller:
Zwei Rock-Ola – auch für Michael Jackson

Von Laaber geht es zum Ausgangsort unserer Tour, nach Beratzhausen, zurück. Gisbert Schuller (*1967) und Martina Kutscher-Schuller (*1965) verbindet die Leidenschaft für alte Sachen. Bei ihm sind es vor allem Fahrzeuge, bei ihr Musikboxen. „Ich hatte mir schon immer eine Jukebox gewünscht. Die haben mir optisch seit jeher gut gefallen“, bekennt Martina Kutscher-Schuller. Im Jahr 2020 wurde der Traum dann Wirklichkeit: Eine bisher in Norddeutschland stehende Rock-Ola 1478 Tempo 2 (120 Selektionen, Baujahr 1960) wurde vom Amberger Jukeboxhändler und -restaurator Andreas Prechtl auf Vordermann gebracht und schließlich nach Beratzhausen geliefert. Die Musik-Favoriten von Martina Kutscher-Schuller sind Conny Froboess, Elvis Presley, Drafi Deutscher, Ben E. King – aber auch Michael Jackson („Das ist meine Jugend“). Ein besonderes Augenmerk legt sie darauf, dass die Titelschilder entsprechend der Musikrichtungen verschiedenfarbig und sauber per PC-Programm beschriftet sind. Im Sommer 2023 hat die Tempo 2 eine ältere Schwester bekommen: eine Rock-Ola 1448, Baujahr 1955, auch mit 120 Selektionen. Nun erklingt sowohl im Flur als auch im Wohnzimmer Musik aus einer Rock-Ola-Jukebox.

Zahlreiche weitere Jukeboxbesitzer im Landkreis

Am Anfang wurde auf die Gasthäuser als ursprünglicher Ort der Musikboxen hingewiesen. Zwar stehen auch heute in einigen Lokalen Boxen – in der Wirtsstube, in Neben- oder Zwischenräumen. Leider sind diese Geräte fast immer außer Betrieb. Die Instandsetzung ist nicht einfach – sowohl im Blick auf kompetente Fachleute als auch den Zeit- und Kostenfak-

Abb. 10: Gisbert Schuller und Martina Kutscher-Schuller mit ihrer Rock-Ola 1448 aus dem Jahr 1955

tor. Dies gilt bisweilen auch bei anderen Standorten/Besitzern. Dem Autor sind über die hier vorgestellten Musikbox-Besitzer mehr als ein Dutzend weitere Personen mit Jukeboxen (zum Teil sogar mit mehreren) bekannt. Zum Glück gibt es Beispiele, wo Boxen einen neuen Besitzer fanden, der sie aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt hat. Wünschenswert wäre, wenn diese Zeugnisse der Musikkultur ihrem ursprünglichen Zweck – in einem Gasthaus oder Café oder in einer Wohnung, im Büro oder Ausstellungsraum – zugeführt würden und nicht im Müll, einer Scheune oder sonst wo landen.